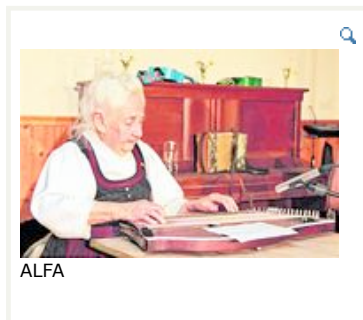


ALTMÜNSTER-THALHAUSEN**Wellküren retten Bayern mit ihrer Schwesternpartei und Stubenmusik**

Derblecken auf'm Nockherberg ist ein Kindergarten im Vergleich zu dem, was die Wellküren in Thalhausen in der ausverkauften Weilachmühle am Mittwoch- und Donnerstagabend zum Besten gaben. Gewohnt frech, mutig, krachert und vorlaut, ließen sie kein gutes Haar weder an Politikern noch an Prominenten, Sängern, Schauspielern, Sportlern, Entertainern und anderen. Kaum einer entging dem verbalen und gesungenen Rundumschlag der Wellküren, diesem „Hardcore-Stubenmusik-Terzett“. Unter dem Motto „Beste Schwestern“ traten sie als Powerfrauen-Schwesternpartei auf, um zumindest Bayern mit Dreigesang und Stubenmusik zu retten.



ALFA

Frauenbeauftragte Burgi hatte eine göttliche Erscheinung, suchte und schwelgte in Reliquien „sanctum praeputium“. Sozialpädagogin Bärbi handelte präkultiv, und war Ursula von der Leyen immer einen Schritt voraus. „Mir drei retten Bayern, und Stubenmusik hilft nicht nur bei der Empfängnisverhütung, Ehekrisen und Depressionen, sondern einfach gegen alles!“, propagiert Moni Well.

Die welsche Rädelsführerin redete ihre beiden Schwestern in Grund und Boden. Kein Wunder, denn sie will als bayrische Ministerpräsidentin kandidieren, auch wenn sie erst noch ihre „Wisching-well®“-Microfasertücher medienwirksam dem Publikum feilbot. Dass die Mädels auch international was draufhaben, bewiesen sie unter anderem mit chinesischen Olympiamoderationen („google maiii“), wo alle zum Mitsingen aufgefordert waren („tschingi dengshi“), oder „Wishing well you like a Trapp Family“. Und alles klingt irgendwie unvergleichbar bayerisch im typischen Wellkürendialekt.

Aufgeklärt wurde das immer wieder begeistert klatschende und zu Lachtränen gerührte Publikum über das Konzept: „Kabinett ist wie Familie eine Koalition: Einer schafft an und der andere hält's Maul!“ Über die Creme von Uschi Glas, Fackerlfotzen, kirchliche Pädophile, desgleichen kirchliche Säufer, redete sich Moni so in Rage, dass sie von den Schwestern beruhigt werden musste.

Klimawandel, Hunger, Kochshows, Promis - alles wurde wellkürisch derbleckt. „Der dritte Knopf der Jacke von Frau Merkel muss weiter durchhalten und hier in Thalhausen ist auch nix los, da holt der Fuchs die Henne ja am Tag!“, schallte es durch den Saal.

Ein vom Publikum gemeinsam gesungener Südtiroler Jodler-Kanon setzte mit „oh mei oh mei“ einen drauf. Mit Harfe intonierten die Wellküren AC/DCs „Highway to hell“, umgetextet in „Der Teufel soll'n holn“ in Sachen Beziehungskrisen. Instrumentale virtuose, auch schräge Klänge wurden gar sonderbaren Instrumenten entlockt, welche Moni als Trumscheit, Bärbi als keltische Fruchtbarkeitsgeige und Burgi als Nonnentrompeten bezeichnete, „denn die Nonnen durften damals nur streichen und nicht blasen!“ verriet Burgi schmunzelnd.

Finale Grande war das Sterben der CSU mit dem bekannten Ennio- Morricone-Song „Spiel mir das Lied vom Tod“, wo instrumental und gesänglich noch einmal alles gegeben wurde: „Somit wählt WELL!“

Mama Gertraud Well im 91. Lebensjahr, Mutter von 15 musikalischen Kindern aus Günzlhofen, spielte stolz eine der vielen Zugaben auf ihrer Zither zusammen mit ihren drei Töchtern. Danach gab es noch eine komplette Sau auf'm Brett als Geschenk vom Weilachwirt und Wellküren-Bruder Berti Well. *Carmen Kreutmeier*

23.04.2010 18:10 Uhr

Letzte Änderung: 23.04.10 - 19.29 Uhr